Soester Anzeiger 6.2.2013

„Das Lachen der Kinder“

Norbert Röttger beeindruckt von der Arbeit der Jürgen-Wahn-Stiftung

SOEST ▪ Sieht Norbert Röttger die Fotos vom Schwarzen Kontinent, dann hört er das Lachen der Kinder, und er spürt, wie fröhlich sie sind – trotz der großen Armut. Afrika fasziniert ihn, Togo allerdings kennt er hauptsächlich aus den Erzählungen seines Nachbarn Klaus Dehnert. „Dort will ich helfen“, sagt der Unternehmer.

„Es geht mir gut“, betont er, „ich muss nicht hungern. Gebe ich also etwas ab, dann ist es Luxus, den ich gar nicht brauche.“

Was die Jürgen-Wahn-Stiftung alles bewirkt, das beeindruckt und begeistert den Ingenieur. Er weiß: „Hier kommt das Geld auch tatsächlich bei den Menschen an.“

Klaus Dehnert, der Togo-Patenschaftskoordinator der Soester Hilfsorganisation, berichtet ihm immer wieder von den Kindern, die dank der Spender mittags einen Brei aus Mais, Hirse, Jamswurzel bekommen, die in der Schule satt werden, lernen und somit die Chance auf eine bessere Zukunft haben.

Norbert Röttger ist es wichtig, diese wertvolle Arbeit zu unterstützen, deshalb stellt er erneut eine fünfstellige Summe zur Verfügung. Wie hoch der Betrag genau ist, das möchte er für sich behalten, doch er hofft, dass er Nachahmer findet, die ebenfalls dazu beitragen, Kindern die Türen zu einem eigenständigen Leben zu öffnen.

Wer die Bilder aus Animadé und Worodé anschaut und wer Klaus Dehnert zuhört, wenn er schildert, in welch erbärmlichen Verhältnissen die Familien leben, wie groß ihre Sorgen sind und unter welch enormen Mühen sie den kargen Boden beackern, der weiß, wie reich er eigentlich ist. Norbert Röttger: „Man erkennt, man hat genug und vermisst nichts.“

Sie helfen Kindern in in Animadé und Worodé: Helga Ulitzka (links) und Birgit Lemsky-Michel vom Togo-Team, Großspender Norbert Röttger (Mitte), Togo-Patenschaftskoordinator Klaus Dehnert (2. von links) und Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen-Wahn-Stiftung. ▪ Foto: Dahm

Erstklässler auf dem Wege zur Grundschule in Animadé. Eine Schülerin hält die Tafel in der Hand, mit der sie zu schreiben und zu rechnen lernt. ▪ Foto: Jürgen-Wahn-Stiftung.

Vorräte reichen nicht über den Sommer

Die Wahn-Stiftung unterstützt die beiden Dörfer in der Bergregion der Montes Défalé – gut 500 Kilometer von der Hauptstadt Lomé entfernt – seit knapp zwanzig Jahren. Die Helfer halten engen Kontakt zu ihrem Gewährsmann Jacques Ahare M’Bata, der aus dem Ort stammt. Er teilte nun auch mit, dass die Vorräte der Familien gerade im Sommer knapp werden, wenn die Kinder keinen Unterricht haben. Die Ernte beginnt erst im Oktober, und die Familien haben für einige Zeit kaum etwas zu essen. Klaus Dehnert weist daher auf das Anliegen hin, für die Kinder auch in den Wochen außerhalb des Unterrichtes zu kochen und dabei auf Obst, Gemüse und Kräuter aus dem Gartenprojekt zurückzugreifen.

Er berichtet von Studenten und Auszubildenden, die in die Orte gehen und in den freien Wochen der Kinder ein Programm gestalten mit Spiel und Spaß sowie mit Förderstunden. Sie sprechen mit den Bewohnern, beispielsweise über Gesundheitsrisiken und den respektvollen Umgang miteinander. Auch die Reinhaltung der Dörfer ist ein Thema. All diese Aktionen lassen sich nach Ansicht Dehnerts hervorragend miteinander verknüpfen.

Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen-Wahn-Stiftung, hebt die Bedeutung solcher Kampagnen hervor: „Die Menschen sehen, wenn wir alle zusammenwirken, dann können wir auch gemeinsam etwas erreichen.“ „Offen, freundlich, herzlich und verspielt“, so beschreibt Klaus Dehnert die Kinder von Animadé und Worodé, „sie sind hoffnungsvoll und sehr fleißig.“ Gut 200 Paten setzen sich für sie ein. Diese Paten kommen unter anderem für das Schulgeld auf, die Kleidung und das, was die Kinder sonst noch für den Unterricht brauchen. Klaus Dehnert: „Neue Paten sind jederzeit willkommen.“ ▪ **Köp.**

Informationen auch im Internet unter: www.juergen-wahn-stiftung.de